



# Alumni-Nachrichten 5

Fakultät Sozialwissenschaften

Ausgabe März 2018

## Editorial

Liebe Alumni,  
sehr geehrte Damen und Herren,

mit unserem Newsletter darf ich Sie in gewohnter Weise auf aktuelle Entwicklungen und Veränderungen an unserer Fakultät hinweisen.

### Fort- und Weiterbildungsangebote

Die Fort- und Weiterbildungsangebote zählen mittlerweile zu den Konstanten im Angebot unserer Fakultät. Professor Dr. Walther hat auch für 2018 ein attraktives [Programm](#) zusammengestellt. Dabei wurde er erstmals von Professorin Dr. Scheja unterstützt, die künftig diesen Aufgabenbereich übernehmen wird.

Eine besonders erfreuliche Nachricht ist, dass der Weiterbildungsmaster [„Beratung & Coaching“](#) eine hohe Resonanz erfährt und in diesem Sommersemester zum zweiten Mal an den Start gehen kann. Weitere Informationen finden Sie in den weiteren Beiträgen im Newsletter aus erster Hand.

### Studiengänge

Zu den Konstanten zählt neben dem grundständigen Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ und dem konsekutiven Masterstudiengang „Soziale Arbeit“ auch unser berufsbegleitender Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit: [Erziehung und Bildung im Lebenslauf](#)“, der vor mehr als sieben Jahren zum ersten Mal startete. Das nehmen wir zum Anlass für einen kurzen Bericht.

### Internationalisierung

Wie Sie wissen, spielt die Internationalisierung auch im europäischen Bildungssystem eine zentrale Rolle. Der Beauftragte für Internationale Beziehungen der

Fakultät, Michael Helmbrecht, wird Sie darüber informieren, wie sich die Kontakte zu Hochschulen in anderen Ländern an unserer Fakultät entwickeln.

### Anwendungsbezogene Forschung

Mit dem Bologna-Prozess und der damit verbundenen Öffnung der Fachhochschulen für Masterstudiengänge sowie der Möglichkeit zur Promotion, haben die Forschungsaktivitäten eine deutliche Stärkung erfahren. Unsere Technische Hochschule gehört erklärtermaßen zu den bayerischen Fachhochschulen, die auf allen Ebenen Anstrengungen unternimmt, um forschungsaktive Kollegen und Kolleginnen zu unterstützen. Dabei sind Fachhochschulen traditionell starke Forschungspartner für die Praxis in der Region.

Immer öfter geht es aber auch darum, Themen aufzugreifen, die die Praxis bayern- oder bundesweit voranbringen. Im Newsletter können Sie sich über aktuell laufende Forschungsinitiativen von Kolleginnen und Kollegen unserer Fakultät informieren. Darüber hinaus finden Sie auf unserer Website einen Überblick über laufende und abgeschlossene [Forschungsarbeiten](#).

Wenn Sie selbst Interesse an einer Forschungskooperation haben, können Sie sich gerne an uns wenden. Wie Sie aus Ihrem Studium wissen, können Forschungsfragen nicht nur im Rahmen drittmittelgeförderter Projekte bearbeitet werden, sondern auch im Rahmen studentischer Qualifikationsarbeiten.

### Veränderungen im Kollegium

Neu an unserer Fakultät ist Professor Dr. [Frank Sowa](#), der seit dem Sommersemester 2017 das Lehrgebiet Soziologie in

der Sozialen Arbeit vertritt. Neben den Grundlagen der Soziologie beschäftigt sich Professor Dr. Sowa unter anderem mit Themen der Jugendsoziologie, abweichendem Verhalten sowie den raum- und stadtsoziologischen Methoden der Sozialplanung. Er folgt damit auf Professor Dr. Manfred Garhammer, der nach Abschluss des Wintersemesters 2016/17 emeritiert ist.

In der Nachfolge von Professor Dr. Wolfgang Tischner dürfen wir Professorin Dr. [Cornelia Huber](#) an unserer Fakultät begrüßen. Seit dem Wintersemester 2017/18 vertritt sie das Lehrgebiet der Pädagogik in der Sozialen Arbeit. Dabei liegen die Schwerpunkte ihrer Professur auf den Fachgebieten Hilfen zur Erziehung/Stationären Hilfen sowie der Pädagogik mit Kindern und Jugendlichen, die als erziehungsschwierig gelten.

Schließlich ist noch von einer dritten personellen Veränderung zu berichten: Professor Dr. [Johannes Kloha](#) wird mit Beginn des Sommersemesters 2018 die Nachfolge von Professor Dr. Horst Unbehauen antreten. Wie sein Vorgänger wird Professor Dr. Kloha das Gebiet Theorien und Handlungslehre der Sozialen Arbeit an unserer Fakultät lehren und er wird sich in den Vertiefungsbereichen unserer Studiengänge mit den Themen Migration und interkulturelle Soziale Arbeit beschäftigen.

Soweit zum Wandel und den Konstanten an unserer Fakultät. Ich wünsche Ihnen auf den nächsten Seiten interessante Einblicke in die Entwicklungen Ihrer Hochschule. Bleiben Sie uns verbunden!

Ruth Limmer

(Dekanin der Fakultät Sozialwissenschaften)

## Praxismarkt 2017

Am 29. November 2017 fand der alljährliche Praxismarkt der Fakultät Sozialwissenschaften an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm statt. Von 10 bis 12 Uhr präsentierten sich 110 regionale Einrichtungen aus allen Feldern der Sozialen Arbeit im Erd- und Talgeschoss in der Bahnhofstraße 87.



Der Praxismarkt bietet einerseits den Studierenden die Möglichkeit, einen Überblick über die verschiedenen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit zu erhalten und sich bei potenziellen Arbeitgebern vorzustellen. Andererseits können soziale Einrichtungen für sich werben, ihre Praktikumsplätze präsentieren und Praktikantinnen und Praktikanten für das Orientierungs- bzw. Semesterpraktikum gewinnen. Die Veranstaltung war wie in jedem Jahr sehr gut besucht.

Am Nachmittag wurde wieder zum Erfahrungsaustausch *Praxis trifft Hochschule* eingeladen. Dieses Jahr jährte sich die Einführung des Bachelor-Studiengangs zum 10. Mal, weshalb die Nachmittagsveranstaltung sich der bisherigen Entwicklung und den zukünftigen Herausforderungen für das Bachelor-Studium der Sozialen Arbeit an der TH Nürnberg widmete. In den Impulsvorträgen von Prof. Dr. Ralf Kuckhermann und Prof. Dr. Christina Zitzmann wurde sowohl die Umsetzung der Bologna-Reform an der Fakultät Sozialwissenschaften präsentiert als auch die Bedeutung des Austausches von Hochschule und Praxis betont.

Bei der folgenden moderierten Diskussion über zukünftige Entwicklungen für das Studium und die Praxis der Sozialen Arbeit zeigte sich u.a., dass die Verkürzung des Praxissesters von den sozialen Einrichtungen immer noch bedauert und die Verzahnung von Theorie und Praxis als wertvoll erachtet wird. Darüber hinaus sollten aus Sicht der Praxiseinrichtungen die Themen Digitalisierung, Ökonomisierung, Qualitätsmanagement und die Zusammenarbeit mit anderen Professionen im Studium Berücksichti-

gung finden. Im Wintersemester 2018/19 findet der nächste Praxismarkt am 28. November 2018 statt.

*Prof. Dr. Frank Sowa*

## BA-Studiengang Soziale Arbeit: Erziehung und Bildung im Lebenslauf

Vor nunmehr 7 ½ Jahren ging der Studiengang „Soziale Arbeit: Erziehung und Bildung im Lebenslauf“ an den Start. Er richtet sich primär an Erzieherinnen und Erzieher mit dem Ziel, ihre Kompetenzen, aufbauend auf Ausbildung und Berufserfahrung, an die gestiegenen beruflichen Anforderungen in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern anzupassen.

Das Studium an der Hochschule umfasst insgesamt drei Jahre, in denen die Erzieher/innen jede zweite Woche von Donnerstagmittag bis Samstagabend Lehrveranstaltungen besuchen. Zusätzlich müssen sie über die gesamte Studienphase Praxiszeiten nachweisen. Empfohlen wird jedoch, nicht mehr als 30 Stunden pro Woche neben dem Studium zu arbeiten.

Der berufsbegleitende Studiengang will den Studierenden ausreichend Raum bieten, die Inhalte der Lehrveranstaltungen mit den beruflichen Erfahrungen zu verknüpfen. Um hier Kontinuität herzustellen, findet über das gesamte Studium hinweg ein begleitendes Peerlearning statt.

Die vermittelten Inhalte lassen sich grob in drei Wissensbereiche einteilen: Humanwissenschaftliche Theorien, Methodenwissen und organisationsbezogenes Wissen. Als besonders hilfreich für ihre Praxis werten die Studierenden die Lehrveranstaltungen im rechtlichen Bereich.

In den Präsenzphasen an der Hochschule bleiben die Kohorten in einer Art Klassenverband zusammen. Eine Wahlmöglichkeit besteht während des zweiten Studienjahrs, in dem sich die Studierenden für den Schwerpunkt „Frühe Kindheit“ oder „Kindheit/Jugend“ entscheiden. Im dritten Schwerpunkt „Erwachsenenbildung“ im letzten Studienjahr studiert die Kohorte wieder durchgehend zusammen. Als Abschluss erwerben die Studierenden den Bachelor of Arts in Pädagogik und die staatliche Anerkennung als Sozialpädagoge oder Sozialpädagogin.

In den Anfangszeiten wurde der Studiengang mit 35 Studienplätzen pro Jahr geplant. Inzwischen wurde er auf 50 Studienplätze aufgestockt, für die es mehr als dreimal so viele Bewerberinnen und

Bewerber gibt. Im Herbst 2017 begann die 8. Kohorte dieses Studiengangs. Insgesamt sind derzeit 187 Studierende für „Soziale Arbeit: Erziehung und Bildung im Lebenslauf“ eingeschrieben. 117 Studierende haben das Studium bereits erfolgreich abgeschlossen.

Aus Einzelgesprächen geht hervor, dass die Absolventinnen und Absolventen ihr Studium gut in ihre Berufsbiografie einpassen können. Im Sommersemester 2018 wird nun eine erste Absolvent(innenbefragung und damit eine systematische Erhebung des Verbleibs durchgeführt. Beworben wird der Studiengang als Qualifizierung für eine Leitungsposition in einer sozialpädagogischen Einrichtung, für Tätigkeiten in der Team- und Projektleitung, für Referent(inn)entätigkeiten in der Fort- und Weiterbildung sowie für Aufgaben der Koordination und Vernetzung von Bildungsprozessen im Rahmen von Transitionen. Nun soll untersucht werden, ob die Studierenden durch die stärkere theoretische Fundierung mehr Sicherheit in ihrem beruflichen Handeln erworben haben und in welche Positionen sie sich hineinentwickelt haben.

*Prof. Dr. Susanne Scheja*

## Weiterbildungsmaster Beratung und Coaching

Neben dem konsekutiven Masterstudiengang Soziale Arbeit, der durch Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte und Methoden mit fächerübergreifenden Bezügen und praxisbezogener Ausrichtung für die berufliche Praxis in Leitungsfunktionen Sozialer Arbeit vorbereitet, bietet unsere Fakultät seit 2017 einen fünf Semester dauernden berufsbegleitenden Weiterbildungsmaster Beratung und Coaching an. Wie Sie selbst aus Ihrer Berufspraxis wissen, ist der Bedarf an guter Beratungs- und Coachingkompetenz in verschiedenen Berufsfeldern hoch. Der akkreditierte Masterstudiengang wendet sich an selbstständige oder angestellte Fachkräfte sowie (künftige) Führungskräfte und Entscheidungsträger(inn)en aus dem Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich.

Mit unserem Weiterbildungsmaster wird Ihnen auf einem wissenschaftlich fundierten Niveau passgenau das nötige Know-how vermittelt, das Sie für diese anspruchsvolle Tätigkeit benötigen. Studienbeginn ist immer das Sommersemester. Voraussetzung ist eine mindestens einjährige Berufstätigkeit. Umfassende Informationen finden Sie im [Internet](#).

Bei Fragen zum Weiterbildungsmaster Beratung und Coaching können Sie sich gerne an Prof. Dr. Christoph Walther wenden:

[christoph.walther@th-nuernberg.de](mailto:christoph.walther@th-nuernberg.de)

## Fortbildungsprogramm der Fakultät

Auch wenn Ihr Studium der Sozialen Arbeit schon einige Zeit vorbei sein sollte, die Technische Hochschule Nürnberg Fakultät Sozialwissenschaften bietet Ihnen auch als praktizierende SozialarbeiterInnen verschiedene Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung an. Das Fortbildungsprogramm der Fakultät für Berufstätige in der Sozialen Arbeit geht bereits ins zweite Jahrzehnt. In unserem Fortbildungsprogramm 2018 finden Sie unterschiedliche Themen und Formate:

Es gibt unsere klassischen ein- oder mehrtägigen Fortbildungen zu unterschiedlichsten aktuellen Themen und Methoden der Sozialen Arbeit, z.B. zur Psychoedukation, zu Hochstrittigen Eltern, zur Intervention bei aggressiven Jugendlichen, zur Prävention sexueller Gewalt bei Kindern (Resilienz und Sicherheit), zum Asylrecht, zur Lösungsorientierten Beratung, zur Moderation mit aktivierenden Methoden, zur Praxisanleitung etc.

Daneben gibt es die schon seit Jahren gut besuchte Seminarreihe zum Thema „Mitarbeiterführung“ und es gibt verschiedene [Hochschulzertifikate](#), die Zertifikate „Professionelles Management von Ehrenamtlichen“, „Demografie vor Ort“ und „Onlineberatung“, die seit längerer Zeit bestens angenommen werden. Seit letztem Jahr haben wir ein Hochschulzertifikat (Dauer: 4 Tage) zum Thema „Soziale Arbeit mit Migranten und Flüchtlingen“ im Programm. Wenn Sie neugierig geworden sind, können Sie sich im Internet einen [Programmüberblick](#) verschaffen.

*Prof. Dr. Christoph Walther*

## Qualifizierungsmöglichkeiten am Institut für E-Beratung

Das Institut für E-Beratung bietet neben seinen Forschungsaktivitäten Praktikern und solchen, die es werden wollen, diverse [Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten](#) an.

Von der umfangreichen Weiterbildung „Hochschulzertifikat Onlineberatung“, die 150 Stunden in Blended Learning umfasst und zum/r zertifizierten Onlineberater/in qualifiziert, bis zum Tagesseminar

zu speziellen Themen wie „Umgang mit Krisen in der Onlineberatung“, „Einführung in die Chatberatung“ oder „Onlineberatung für Freiberufler – von der Idee zum Konzept“ können sich Interessierte in Sachen Onlineberatung qualifizieren.

Die Weiterbildung zum/r Onlineberater/in findet inzwischen zweimal jährlich mit jeweils 16 Teilnehmer/innen statt – in diesem Jahr startet der 8. Jahrgang.



Seit letztem Jahr findet ein Teil der Fortbildungen auch **komplett online** statt. Der Onlinekurs „Einführung in die Onlineberatung“ bietet einen Überblick über die wichtigsten Aspekte der Onlineberatung. Die Teilnehmenden lernen unterschiedliche Konzepte und Methoden zur Beantwortung von Onlineberatungsanfragen („E-Mail“-Beratung) und die Besonderheiten der Chatberatung kennen. Sie setzen sich mit den grundlegenden Aspekten des Datenschutzes und der Organisation eines Onlineberatungsangebots auseinander.

In einer Mischung aus theoretischem Input und praktischen Übungen mit Fallbeispielen wird konkretes Handwerkszeug vermittelt. Die Teilnehmenden arbeiten hierzu auf der Lernplattform Moodle selbstgesteuert und in Arbeitsgruppen.

Ergänzt wird dieses Lernen durch Live-Webinare mit Expertinnen aus der Onlineberatung. Aufgrund des großen Erfolgs des Pilotkurses im Jahr 2017 und der steigenden Nachfrage, wird es in 2018 zwei Durchgänge des Onlinekurses geben. Außerdem wird ein weiterer Onlinekurs zum Thema „Krisen und schwierigen Anfragen in der Onlineberatung“ angeboten.

*Emily Engelhardt*

## Internationale Beziehungen der Fakultät SW ausgeweitet

Ein breites, [internationales Netz](#) an Hochschulpartnerschaften hat die Fakultät Sozialwissenschaften zwischenzeitlich aufgespannt. Die Kooperationsbeziehungen reichen von der University of Nordland im Norden Norwegens bis zu Universidad

de Cordoba in Spanien. Jedes Semester sind Kolleginnen und Kollegen aus den Partneruniversitäten zu Gast, informieren über Problemstellungen Sozialer Arbeit in ihren Heimatländern oder thematisieren gemeinsame Fragen Sozialer Arbeit in Europa. Mit solchen guest lectures, den International Days im November, mit maßgeschneiderten Studienprogrammen für „incoming“-Students aus den Partnerhochschulen, mit einer aktiven Unterstützung jener Studierender unserer Fakultät, die ein Praxissemester in Übersee absolvieren sowie der StudentInnen, die ein Semester an einer unserer Partnerhochschulen studieren möchten, bringt die Fakultät SW die Internationalisierung der Hochschule voran.



Neue Partnerschaften wurden unlängst mit der European University of Rome und der Universität in L'Aquila (Italien) begründet. Ein maßgeblicher Themenschwerpunkt in dieser Partnerschaft wird „Social Work and Disaster Management“ darstellen: Die KollegInnen in L'Aquila sind in Forschungsprojekten und mit der Etablierung praktischer Programme befasst, die die Effekte der schweren Erdbeben insbesondere in den Abruzzen zum Gegenstand haben. Was kann, was soll, was muss Soziale Arbeit tun, wenn solche Disaster stattgefunden haben? Natur- wie soziale Katastrophen (z.B. Terroranschläge) erzeugen weitreichende individuelle wie kollektive Traumatisierungen und Zerrüttungen des Sozialgefüges. Das ist bislang ein wenig thematisierter Problemgegenstand in der Sozialen Arbeit, den wir mit den italienischen Partnerschaften in den Fokus rücken wollen.

Eine erste Begegnung Studierender unserer Fakultät mit den Studierenden in L'Aquila soll eine Exkursion im Mai befördern, in deren Mittelpunkt eine Tagung zu ausgewählten Fragen dieser Thematik steht.

[Michael Helmbrecht](#), *Koordinator der internationalen Beziehungen der Fakultät Sozialwissenschaften*

## Ehrenamtskongress am 6. und 7.7.2018 in Nürnberg

Zum vierten Mal findet im Juli 2018 unter Federführung der Technischen Hochschule der Bayerische Ehrenamtskongress statt, der sich praxisnah und wissenschaftlich fundiert zwei Tage mit Fragen des Engagements und des Freiwilligenmanagements befasst.

Wie lassen sich Ehrenamtliche gewinnen und halten? Was sind Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen? Und welche Chancen liegen in der Digitalisierung im Ehrenamt? Dies sind u.a. Themen beim Kongress.

Der Kongress findet am **6. und 7. Juli 2018**, wieder in Nürnberg – diesmal in den Räumen der Technischen Hochschule Nürnberg, Bahnhofstrasse 87, 90402 Nürnberg statt.



Er wendet sich an Verantwortliche für das Ehrenamt im Sozialen, in Sport und Kultur und an alle, die sich mit Bürgerschaftlichem Engagement fachlich fundiert und praxisnah auseinandersetzen.

Anmeldungen sind ab März möglich.

**Veranstalter** des Kongresses sind das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und die **Hochschulkooperation Ehrenamt**. Als ein Zusammenschluss von vier Hochschulen, dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement und allen Bayerischen Wohlfahrtsverbänden bietet die Hochschulkooperation Ehrenamt seit 2007 eine 10-monatige berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung „**Professionelles Management von Ehrenamtlichen**“ auf Hochschulniveau an. Details finden Sie im [Internet](#). Sprecherin der Hochschulkooperation Ehrenamt und federführend bei Konzeption und Organisation des Ehrenamtskongresses ist Prof. Dr. Doris Rosenkranz von der TH Nürnberg, Fakultät Sozialwissenschaften.

**Informationen zum Programm** erlangen Sie über die [Website des Kongresses](#) und über [Facebook](#).

Prof. Dr. Doris Rosenkranz

## 11. Fachforum Onlineberatung am 17./18. September 2018 in Nürnberg

Im Schatten der Digitalisierung verändern sich Lebens- und Alltagswelten: Das Leben an sich mediatisiert sich und soziale Beziehungen werden zunehmend flächendeckend digital vermittelt gestaltet.

Auch in einem Kernbereich Sozialer Arbeit durchdringen (digitalisierte) Medien den lebensweltlichen Alltag von Fachkräften und Klienten gleichermaßen. Diese Veränderungen zeigen sich sowohl in den Anlässen, in denen Soziale Arbeit tätig wird, in den Formen der Bearbeitung sozialer Problemlagen (z. B. in der Onlineberatung) sowie in den strukturellen und institutionellen Rahmenbedingungen.

Es scheint, als ob im Zuge der Digitalisierungsdebatte nicht mehr vorrangig die Nutzung des Internets durch die Adressaten Sozialer Arbeit kritisch begleitet wird, sondern neue Möglichkeiten des professionellen Handelns von Fachkräften Sozialer Arbeit (z. B. Onlineberatung) in den Mittelpunkt rücken. Für Dienste und Einrichtungen erfordert dies insb. eine strategische Planung und Konzeptentwicklung, der notwendige Ressourcen und ein Kompetenzaufbau bei den Fachkräften folgen sollten. Denn der „digital turn“ in der Beratung wird weiter Fahrt aufnehmen. Es gilt, ihn sinnvoll zu gestalten.



Informationen, Diskussionen und Positionen sind gefragt, um informationstechnologische Entwicklungen für die Menschen nutzbar zu machen, qualitativ zu bewerten und Weiterentwicklungen zu begleiten. Das diesjährige Fachforum, das wie bislang an der Fakultät Sozialwissenschaften stattfindet, möchte hierzu mit verschiedenen Vorträgen, Workshops und Foren Austausch, Denkanstöße und Vernetzungsmöglichkeiten bieten.

**Mitveranstalter** sind die Deutschsprachige Gesellschaft für psychosoziale Onlineberatung (DGOB), die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), die Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes sowie das pro familia SEXTRA Onlineberatungs-Projekt.

Über das [Programm](#) können Sie sich im Mai informieren.

Prof. Dr. Richard Reindl

## Service Learning – Kompetenz durch Engagement

Seit Jahren kooperiert die Technische Hochschule Nürnberg mit Wohlfahrtsverbänden, Sportvereinen, Museen und anderen gemeinnützigen Organisationen. Diese Zusammenarbeit möchten wir gerne verstärken.

Um die Kooperation mit gemeinnützigen Partnern zu erleichtern, hat die Technische Hochschule Nürnberg eigens dafür die Strategie „Service Learning – Kompetenz durch Engagement“ entwickelt und eine Koordinierungsstelle eingerichtet.

Service Learning an der Technischen Hochschule Nürnberg lässt sich durch folgende Merkmale charakterisieren:

1. **Studierende engagieren** sich bei **gemeinnützigen** oder **öffentlichen Partnern** in der Region (z. B. Sport, Kultur, Wohlfahrt, Kommunen), curricular eingebunden in eine Lehrveranstaltung, ein Lehrprojekt oder eine Abschlussarbeit.
2. **Laufzeit:** i. d. R. innerhalb eines (bis max. zwei) Semesters.
3. Es liegt eine **konkrete, klar definierte Fragestellung** seitens des gemeinnützigen oder öffentlichen Partners vor.
4. Das Engagement der Studierenden wird **kontinuierlich** durch die Hochschule und Vertreterinnen bzw. Vertreter der Kooperationspartner vor Ort **fachlich begleitet** und schließt mit einer (angeleiteten) **Reflexion** ab.
5. Die **Anerkennung des Engagements** ist z. B. durch ECTS-Punkte, Zertifikate oder einer Nennung im Abschlusszeugnis möglich.
6. Das Service Learning-Angebot darf **keine Konkurrenz für den Ersten Arbeitsmarkt** darstellen.

### Kontakt:

Silvia Roderus steht Ihnen für alle Fragen rund um eine angedachte Kooperation zur Verfügung und berät Sie gerne: [silvia.roderus@th-nuernberg.de](mailto:silvia.roderus@th-nuernberg.de), 0911 5880-2573

Weitere Informationen finden Sie im Internet und [hier](#) und [hier](#)

Silvia Roderus

## Projekte und Forschung

### Online-Beratung für pflegende Angehörige

Zwei Drittel aller Pflegebedürftigen in Bayern werden zu Hause in der Familie betreut und die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland wird in den nächsten Jahren auf voraussichtlich 3,4 Mio. steigen. Viele pflegende Angehörige fühlen sich stark belastet. Einen innovativen Ansatz zur Weiterentwicklung der Angehörigenarbeit bietet das von Prof. Dr. [Richard Reindl](#) initiierte Forschungsprojekt der TH Nürnberg 'Online-Support für pflegende Angehörige'.

Kernstück ist ein Beratungskonzept, das pflegenden Angehörigen kompetente Hilfe „aus einer Hand“ bietet. Das Bayerische Gesundheits- und Pflegeministerium fördert dieses Forschungsprojekt. Im Juni 2017 ging das Beratungsforum an den Start.

Rund 70 Beiträge sind im ersten halben Jahr ins Forum eingestellt worden. Die meisten drehen sich um Themen wie das Erkennen von Demenz, die Organisation von Pflege oder Geschwisterkonstellationen. Acht Ehrenamtliche kümmern sich täglich um die Beantwortung von Anfragen und können sich bei schwierigen oder sehr speziellen Fragen an die Fachberaterinnen der Angehörigenberatungsstellen in Nürnberg, Hof und Wunsiedel/Selb wenden.



Die Fachberaterinnen des OSpA-Teams

Das Modellprojekt richtet sich insbesondere an die Angehörigen von Demenz-Erkrankten. Das innovative Angebot bietet eine Integration von Selbsthilfe sowie von ehrenamtlicher und professioneller Beratung durch Expertinnen und Experten der Pflege- und Demenzberatung. Die Verbindung dieser beiden Kommunikationsebenen bietet ein integriertes, niedrighschwelliges, jederzeit per Mausklick von Zuhause aus erreichbares Unterstützungs- und Entlastungsangebot und bringt die Hilfe zu den Angehörigen. Es ergänzt damit das vorhandene Beratungsangebot der Fachberatungsstellen in den beiden Modellregionen Nürnberg, Hof und Wunsiedel/ Selb.

Das zentrale Ziel des [Online-Portals](#) ist die psychosoziale Entlastung pflegender Angehöriger. Der Austausch „auf Augenhöhe“ mit anderen pflegenden Angehörigen erfolgt in spezifischen Themenforen, auch „Mitleserinnen“ und „Mitleser“ können so von den Erfahrungen anderer profitieren. Die zeitversetzte anonyme Einzelberatung bietet eine professionelle Kommunikation mit Expertinnen und Experten. Geschulte ehrenamtliche Peerberaterinnen und -berater aus dem Pflegebereich bringen zusätzliche Perspektiven mit ein.

*Sigrid Zauter, Prof. Dr. Richard Reindl*



### Forschungsprojekt „Resident“ - Resilienz und Identität von Jugendlichen und jungen Erwachsenen stärken

Resilienz ist die Fähigkeit eines Menschen, Krisen zu bewältigen und diese zum Anlass für die eigene Entwicklung zu nutzen. Gefestigt wird diese psychische Widerstandsfähigkeit in der Jugend und im jungen Erwachsenenalter. Fortschreitende Individualisierungsprozesse, Digitalisierung, soziale Ungleichheit, aber auch die Flüchtlingssituation oder die Bedrohung durch Terroranschläge – die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen haben auf Jugendliche und junge Erwachsene in einer ohnehin anspruchsvollen Lebensphase einen erheblichen Einfluss. Um sie vor diesem Hintergrund in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen, erarbeiten Prof. Dr. [Christina Storck](#) und Prof. Dr. [Simone Pfeffer](#) aus der Fakultät Sozialwissenschaften der TH Nürnberg im Forschungsprojekt „Resident“ (Resilienz und Identität) auf der Basis aktueller Befunde ein Seminar- und Bildungskonzept für pädagogische Fachkräfte.

Ihr Ziel ist es, die psychische Widerstandsfähigkeit und Identitätsentwicklung in Verbindung mit demokratischer Wertebildung bei jungen Menschen zu stärken.

In dem Forschungsprojekt werden theoretische Ansätze und Konzepte zur Identität, Identitätsentwicklung und Identitäts-

arbeit aus der Perspektive verschiedener Disziplinen analysiert und systematisiert, wobei soziologische, psychologische und psychotherapeutische Ansätze einbezogen werden.

Ebenso werden aktuelle gesellschaftliche Bedingungen und Herausforderungen für die Identitätsentwicklung herausgearbeitet und in Bezug zu Entwicklungsaufgaben der Jugend und des jungen Erwachsenenalters gesetzt.

Auf Basis dieser Erkenntnisse werden thematische Module eines Bildungskonzepts zur gezielten Unterstützung von Resilienz, Identitätsentwicklung und demokratischer Wertebildung theoretisch ausgearbeitet und anschließend in einem Übungsmanual für die präventive Bildungsarbeit praktisch umgesetzt.

Darüber hinaus verknüpfen Prof. Dr. Christina Storck und Prof. Dr. Simone Pfeffer dies mit der Konzeption einer Homepage, die Informationen und Anschauungsmaterial zur Verfügung stellen wird. Das Besondere: Diese soll beiden Zielgruppen gerecht werden – pädagogischen Fachkräften und jungen Erwachsenen.

*Prof. Dr. Simone Pfeffer, Prof. Dr. Christina Storck*

### Projekt „Informelle und institutionalisierte Nachbarschaftshilfe in Nürnberg: Struktur und Potenziale“

Welche Bedeutung haben informelle nachbarschaftliche Hilfen in privaten sozialen Netzwerken, wie sind sie strukturiert und wie groß ist das Potenzial für diese Formen der Unterstützung? Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen wie dem demografischen Wandel, gestiegener räumlicher Mobilität und der Erosion familiärer Netzwerke stellt sich die Frage, welche Rolle Nachbarschaft für das soziale Miteinander spielt und was Kommunen tun können, um Nachbarschaftsbeziehungen zu stärken.

Prof. Dr. [Sabine Fromm](#) und Prof. Dr. [Doris Rosenkranz](#) haben diese Fragen gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen Olga Didyk (BA Soziale Arbeit) und Gesa Georgi (BA Soziale Arbeit) in einem groß angelegten Drittmittelprojekt im Auftrag der Stadt Nürnberg (Referat für Jugend, Familie und Soziales – Seniorenamt) untersucht. Damit liegen erstmals in Deutschland repräsentative Ergebnisse zu informellen nachbarschaftlichen Hilfen vor.

Die Ergebnisse zeigen, dass nachbarschaftliche Hilfen weit verbreitet sind und dass das Potenzial dafür groß ist. Gleichzeitig wird aber deutlich, dass diese Formen der Unterstützung deutlich nachrangig gegenüber den Hilfen durch Familie oder Freunde sind und diese nicht etwa kompensieren können. Deutliche Unterschiede zwischen städtischen Teilgebieten spiegeln nicht nur mehr oder weniger lokal zentrierte Lebensstile, sondern lassen sich vielfach durch Einflussfaktoren wie Fluktuation der Bewohner oder Zusammensetzung der Haushalte erklären. Gerade in Gebieten mit geringen nachbarschaftlichen Unterstützungsbeziehungen ist das Interesse groß, Nachbarschaftskontakte zu knüpfen.

Die Ergebnisse werden 2018 in einem wissenschaftlichen Verlag als Buch sowie in Form von Fachartikeln veröffentlicht. Siehe auch: [Informationen zum Projekt](#).

*Prof. Dr. Sabine Fromm, Prof. Dr. Doris Rosenkranz*

## Förderpreise unserer Absolventinnen 2017

### „Wohnungslos und psychisch krank – Konsequenzen für eine bedarfsgerechte Versorgung“

Einen Preis der Stadt Nürnberg erhielt im zurückliegenden Jahr die Absolventin Ann-Kathrin Götz für ihre sehr gute Bachelorarbeit zum Thema „Wohnungslos und psychisch krank – Konsequenzen für eine bedarfsgerechte Versorgung“, einem angesichts der hohen Prävalenz von psychischen Erkrankungen innerhalb der Gruppe der Wohnungslosen zunehmend bedeutsamen Thema. Den Zugang zu den Handlungsspielräumen psychisch kranker Wohnungsloser erhält sie über die Beschreibung verschiedener Dimensionen der Lebenslage der Betroffenen (Wohnen, Bildung, Erwerbstätigkeit/Einkommen, soziales Netzwerk und Gesundheit).

Bei der Vorstellung der zuständigen Versorgungssysteme psychisch kranker Wohnungsloser stellt sie die Leistungen und Hilfen der einzelnen Hilfesysteme (Wohnungslosenhilfe, psychosoziales psychiatrisches Hilfesystem und Suchthilfe) dar, um dann die Probleme der unterschiedlichen Zuständigkeiten und Reichweiten zu erörtern, die dazu führen, dass wenig effektive Hilfe zustande kommt und Drehtür-Effekte entstehen. Schließlich setzt sie sich mit den Voraussetzungen für eine gelingende zielgruppenspezifische Versorgung auseinander

und beschreibt Möglichkeiten der Veränderung der Versorgungsstruktur. Ihre Überlegungen hierzu untermauert sie anhand der Darstellung bereits bestehender beispielhafter Projekte und Einrichtungen, um in ihrem Fazit die Veränderungsnotwendigkeit der Versorgungsstrukturen zu begründen, die zu einer adäquaten zielgruppenspezifischen Versorgung führen können.

*Prof. Dr. Richard Reindl*



### Ressourcen und Copingstrategien einkommensarmer Menschen im Landkreis Nürnberger Land

Mit dem Förderpreis des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule Nürnberg e.V. wurde 2017 die Masterarbeit „Ressourcen und Copingstrategien einkommensarmer Menschen im Landkreis Nürnberger Land“ von Dorothee Birkle ausgezeichnet.

Die Verfasserin untersuchte Ressourcen und Copingstrategien einkommensarmer Menschen auf der Basis eines von ihr konzipierten und durchgeführten Forschungsprojekts. Ihre Fragestellung zielte zum einen darauf ab, einen differenzierten Blick auf Lebenssituation und Handlungsfähigkeit der Betroffenen zu entwickeln, also herauszufinden, welche Copingstrategien einkommensarme Menschen nutzen, um auf finanzielle Engpässe zu reagieren. Zum anderen stellte sie die Frage, wie Armutslagen sich in einer Region darstellen, die im Durchschnitt durch Wohlstand geprägt ist, in der Armut also eine Ausnahmeerscheinung ist.

Im Rahmen ihrer standardisierten Befragung von Nutzerinnen und Nutzern der „Tafel“ im Landkreis Nürnberger Land, konnte sie insgesamt 88 Interviews an acht verschiedenen Tafel-Ausgabestellen durchführen. In ihren Interviews ging sie u.a. der Frage nach, ob es innerhalb der Gesamtheit der einkommensarmen Menschen Subgruppen gibt, die sich bezüglich der Ressourcenausstattung und Copingstrategien unterscheiden.

Anhand von Analysen verfügbarer Ressourcen zeigt sie, dass die Tafelnutzerinnen und -nutzer keineswegs eine homogene Gruppe darstellen.

Dieser Eindruck verstärkt sich durch die Analyse der Copingstrategien der Befragten. Frau Birkle findet vier Coping-Strategien, die den Umgang mit dem Stressor „Finanzieller Stress“ abbilden: Offensive kognitive und soziale Auseinandersetzung mit der Situation ohne direktes Einwirken auf den Stressor, offensives Einwirken durch Ausgabenreduktion, offensives Einwirken durch Bemühen um Kapitalerhöhung und defensives Abfinden mit der Situation. Am häufigsten versuchen die Betroffenen, ihre Ausgaben zu reduzieren.

Tafelnutzerinnen und -nutzer sind nicht nur einkommensarm, sondern tendenziell bezüglich mehrerer wichtiger Ressourcen depriviert: Bildung, Erwerbstätigkeit, Gesundheit, soziale Unterstützung und Selbstwirksamkeit. Handlungsansätze, die sich ausschließlich auf das Kriterium der Einkommensarmut beschränken und die anderen Armutslagen der Menschen außer Blick lassen, werden daher den Lebenslagen der Betroffenen nicht gerecht. Auch in einem wohlhabenden Landkreis wie dem Nürnberger Land, in dem nur ein kleiner Teil der Bevölkerung armutsgefährdet ist, plädiert Dorothee Birkle nach den Ergebnissen ihrer Untersuchung dafür, dass die kommunalen Armutquoten als handlungsbedürftige Thematik anerkennen und einkommensarme Menschen in angemessener Form unterstützen, damit die Teilhabe dieser Menschen am gesellschaftlichen Leben uneingeschränkt möglich ist.

*Prof. Dr. Sabine Fromm*

Zusammenstellung und Redaktion:

Prof. [Gabriele Kawamura-Reindl](#)

#### Kontakt:

Technische Hochschule Nürnberg  
Fakultät Sozialwissenschaften  
Bahnhofstraße 87  
90402 Nürnberg  
Fon: +49 0911/5880-2550/2551  
Fax: +49 0911/5880-6555  
[www.th-nuernberg.de](http://www.th-nuernberg.de)